

Müll

UNTERRICHTSMATERIAL FÜR DIE GRUNDSCHULE



ROLE MODELS

Für Berichte über Umweltverschmutzung und illegale Müllgeschäfte braucht es Mut, denn man kann sich viele Feinde machen. Der Journalist Mike Anane aus Ghana kann das bestätigen. Er berichtete schon in den 1990ern als einer der ersten Aktivisten über Giftmüll und andere Umweltprobleme in seiner Heimat, später auch über den Elektroschrott aus Europa. Er hat viele Drohungen bekommen, und Politiker und Umweltbehörden haben ihn lange ignoriert. Doch seine Arbeit hat nach und nach dafür gesorgt, dass einige der Verursacher*innen bestraft wurden. Kennt auch Ihr gute Vorbilder im Bereich Umweltschutz, zum Beispiel in Eurer Nachbarschaft?



Mike Anane auf der Elektroschrott-Deponie Agbogbloshie in Ghana

Im Internet gibt es zahlreiche Artikel über Mike und die Elektroschrott-Deponie Agbogbloshie in Ghanas Hauptstadt Accra.

PROJEKTBEISPIEL Kein Müll für Afrika!

Gut gemeint ist nicht gleichzeitig gut gemacht und nicht alles was gut für die Umwelt ist, ist auch gut für die Menschen auf dem afrikanischen Kontinent. So ist das Recyceln von manchen Gegenständen wie z.B. Altkleidern, nicht unproblematisch, da die afrikanische Textilindustrie nicht mit den Preisen des Recycle-Guts aus Europa konkurrieren kann. Aber gerade hochspezialisierte, gebrauchte, medizinische Gegenstände aus Deutschland können sinnvoll eingesetzt werden und dadurch weiterhin Leben retten. Aktion Canchanabury unterstützt so das „Mother of Mercy Hospital“ in Gidel, in den Nuba-Bergen im Sudan: Hilfsgutcontainer aus Deutschland mit gebrauchten medizintechnischen Geräten und Materialien für den klinischen Bedarf erreichen auch während des gewaltsamen Konflikts das „Mother of Mercy Hospital“. Damit können weiterhin hundert von Patienten geholfen und chirurgische Eingriffe und OPs durchgeführt werden. Außerdem wurden Pfleger*innen und Laborpersonal mit der Unterstützung von Aktion Canchanabury vor dem Konfliktausbruch 2011 geschult. Zusätzlich ermöglicht Aktion Canchanabury durch Emergency-Fonds Käufe von Medikamenten und Lebensmitteln.



Ankunft des Hilfsgutcontainers im „Mother of Mercy Hospital“

ARBEITSBLATT 1 Zu gut für die Tonne!



Schwierigkeit: 2 (mittel)



1 Unterrichtseinheit

Methodik
Einzelarbeit, Paararbeit, Hausaufgabe, Vorlesen, Klassengespräch

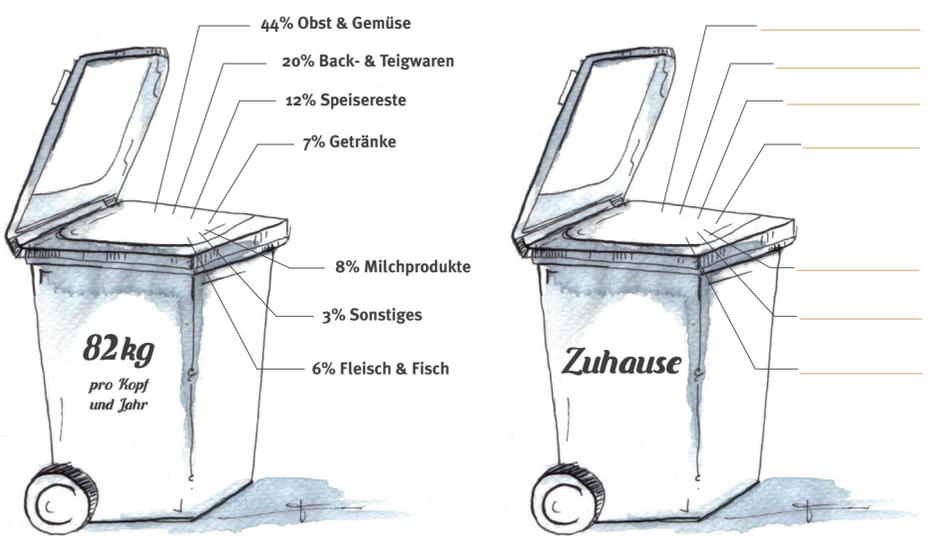
Im Durchschnitt verursacht jeder Mensch in Deutschland pro Jahr 82 Kilogramm Lebensmittelabfälle, die eigentlich vermeidbar wären. Aber was genau werfen wir weg?

In der ersten Tonne ist zu sehen, welche Lebensmittel am häufigsten weggeworfen werden.

In der zweiten Tonne könnt Ihr für jede Kategorie einzelne Lebensmittel eintragen, die Ihr schon einmal weggeworfen habt, also zum Beispiel Toast in der Kategorie „Back- und Teigwaren“ oder Erdbeeren unter „Obst und Gemüse“.

Ihr könnt diese Aufgabe alleine oder zu zweit lösen. Als Hausaufgabe könnt Ihr diese Übung auch mit Euren Eltern machen.

- Nachdem Ihr Eure Ergebnisse verglichen habt, könnt Ihr Euch weiter fragen:
- Warum werfen wir Lebensmittel weg?
 - Welche dieser Lebensmittel (oder ihre Bestandteile) kommen vielleicht aus Afrika?
 - Wie könnt Ihr Lebensmittel vor der Tonne retten?



ARBEITSBLATT 2 Teilen, tauschen und verschenken



Schwierigkeit: 3 (schwer)



2 Unterrichtseinheiten

Methodik
Gruppenarbeit, Malen, Plakatgestaltung, Klassengespräch

In vielen Regionen der Welt teilen die Menschen ganz selbstverständlich. Wird in Mali eine Ziege geschlachtet, kommen Verwandte und Nachbarn zum Essen. Wird in Marokko das muslimische Zuckerfest gefeiert, bekommen ärmere Menschen Essen geschenkt.

Es müssen nicht alle Menschen alles haben. Wir können uns gegenseitig helfen. Und wenn wir mehr teilen, tauschen oder verschenken, dann gibt es auch viel weniger Müll.

Was können wir teilen? Mit wem können wir teilen? Eure Aufgabe ist es, dazu Ideen zu sammeln. Bildet dafür kleine Gruppen aus vier bis sechs Schüler*innen. Schreibt oder malt Eure Ideen zu jeder Frage auf ein großes Blatt Papier oder ein Plakat.

- Was teilen wir?**
Was teilen, tauschen oder verschenken wir? Unser Zimmer, unser Haus, unser Essen, unser Auto, unseren Rasenmäher, unsere Playstation, unseren Urlaub, unsere Freude, unsere Zeit?



- Mit wem teilen wir?**
Mit wem teilen, tauschen oder verschenken wir? Familie, Freund*innen, Nachbarn, Vereinsmitgliedern, Obdachlosen, Geflüchteten?

- Wie können wir mehr Sachen teilen und dadurch Müll vermeiden?**
Können wir mit unserer Familie ein Resteessen organisieren?
Können wir Kleidung weiterverschenken? Können wir Sachen reparieren?

Hängt Eure Papiere oder Plakate in der ganzen Klasse auf. Besucht jedes Plakat und macht aus den besten Ideen eine gemeinsame Liste.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Dieses Modul besteht aus vier Teilen:



Hintergrund: Die Themen Müll, Müllvermeidung und Ressourcenverbrauch werden anhand der Beispiele Lebensmittelverschwendung, Plastikmüll und Elektroschrott dargestellt. Ergänzende Hinweise und Links helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts. Der Text ist auf Lehrkräfte ausgerichtet und eignet sich nicht für das gemeinsame Lesen mit den Schüler*innen.



Arbeitsblätter: Die Aufgaben und Fragen thematisieren Lebensmittelverschwendung, alternativen Konsum und innovativen Umgang mit Müll. Es können verschiedene Methoden benutzt werden. Ergänzende Hinweise helfen bei der individuellen Vorbereitung des Unterrichts.



Role Models: Ein Journalist und Umweltaktivist aus Ghana kämpft gegen Müllprobleme in seiner Heimat und Elektroschrott aus Europa.



Projektbeispiel: Aktion Canchanabury unterstützt mit gebrauchten medizintechnischen Geräten aus Deutschland ein Krankenhaus im Sudan.

GLOBALES LERNEN IN DER SCHULE

Das Lehr- und Lernangebot der Schulkampagne von GEMEINSAM FÜR AFRIKA verortet sich in der Pädagogik des Globalen Lernens. Globales Lernen versteht sich selbst als pädagogische Antwort auf die Globalisierung. Ziel des Globalen Lernens ist es, globale Zusammenhänge verständlich zu machen und globale Themen in den Unterricht zu holen. Globales Lernen ist klar wertorientiert und stellt die Frage nach globaler Gerechtigkeit und nach den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten des Zusammenlebens auf der Erde. Dabei soll ein differenzierter Blick auf globale Zusammenhänge eingenommen werden. Die Schüler*innen erwerben durch das Prinzip „Erkennen – Bewerten – Handeln“ wichtige Kompetenzen, wobei alle Erfahrungsdimensionen der Teilnehmenden angesprochen werden sollen - Kopf, Herz und Hand.

Der Lernansatz ist interdisziplinär und methodisch vielfältig. Wichtige Themen sind zum Beispiel Menschenrechte, globale Gerechtigkeit, Rassismus, Friedenserziehung, Umweltbildung, Fairer Handel und interkulturelles Lernen. Das Konzept wurde Anfang der neunziger Jahre in Europa entwickelt. Ausgangspunkt war die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und die Erkenntnis, dass Entwicklung keine alleinige Aufgabe des so genannten „Globalen Südens“¹ ist. Nur wenn sich das Verhalten und die Lebensweise der Menschen im Globalen Norden ändern, kann eine weltweit nachhaltige Entwicklung gelingen. Um dies zu erreichen, stellt die Pädagogik des Globalen Lernens die Wechselwirkungen zwischen lokaler und globaler Ebene thematisch in den Fokus und gibt Antworten auf die Frage „Was hab ich damit zu tun?“. Es zeigt auf, wie sich jede und jeder Einzelne aktiv für eine gerechtere Welt einsetzen kann.

¹ Statt Länder in die Kategorien „entwickelt“ und „nicht-entwickelt“ aufzuteilen, benutzt man im Globalen Lernen die Begriffe „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“. Globaler Süden beschreibt eine in der aktuellen Weltordnung benachteiligte politische und ökonomische Position. Globaler Norden hingegen meint eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Dabei wird nicht berücksichtigt, ob das Land auch geografisch im Norden liegt. Vgl. Publikation „Mit kolonialen Grüßen“ von lokal e.V.



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Müll ist viel mehr als nur Abfall

Aus den Augen, aus dem Sinn: Sobald unsere Schokolade gegessen oder unser neues Handy gekauft ist, kommt die Verpackung in die Tonne und das Altgerät zur Sammelstelle. Was dann mit unserem Müll passiert, wissen wir meistens nicht.

Dabei ist Müll viel mehr als nur Abfall. Aus Bioabfällen wird wertvolle Erde, aus alten Zeitungen werden neue Schulhefte oder aus Plastikflaschen sogar Häuser. Und mit Altteilen aus Elektrogeräten, Autos oder Gebäuden lässt sich viel Geld verdienen. Andersherum werden afrikanische Länder zur Endstation für Elektroschrott und Meere zu Müllkippen.

Abfall vermeiden, Ressourcen sparen, fairer leben

Die Natur kennt keinen Müll: Alle natürlichen Stoffe wachsen und zerfallen in einem Kreislauf. Aber wir Menschen lassen die Natur leiden. Der „Welterschöpfungstag“ zeigt an, wann die Menschheit so viele natürliche Ressourcen verbraucht hat, wie die Erde in einem Jahr bereitstellen

kann. Diese natürliche Grenze erreichen wir aktuell schon Anfang August. Fast fünf Monate im Jahr leben wir also auf Kosten der Natur.¹

Wie können wir unsere Umwelt retten? Wir können weniger Ressourcen verbrauchen und Abfall vermeiden: Obst und Gemüse unverpackt kaufen, weniger Essen wegschmeißen, Elektrogeräte länger nutzen oder mehr Fahrrad statt Auto fahren.

Damit der Kreislauf der Natur funktioniert, müsste jeder Mensch mit acht Tonnen an natürlichen Ressourcen im Jahr auskommen. In Deutschland brauchen wir fast fünfmal so viel. Überall in Afrika nutzen die meisten Menschen viel weniger als acht Tonnen. Das ist nicht fair! Auch andere Probleme haben mit unserem Verbrauch zu tun, etwa Umweltzerstörung und Klimawandel, die Ausbeutung und Vertreibung von Menschen oder Kriege und Konflikte um Rohstoffe.²



Die kenianische Unternehmerin Karen Aluoch zählt ihre „Mitumba“ (Kiswahili für „Kleiderballen“), die gerade aus Europa eingetroffen sind.

© GEMEINSAM FÜR AFRIKA



Ein Flohmarkt ist eine gute Möglichkeit alten Gegenständen ein neues Leben zu geben.

© Agbogbloshie, Makerspace Platform



Blick auf die Elektroschrott-Deponie Agbogbloshie in der ghanaischen Hauptstadt Accra. Sie gilt als einer der am schlimmsten verseuchten Orte der Welt. Hier landet vor allem Elektroschrott aus Europa.

Auf der Website „Mein ökologischer Rucksack“ des Wuppertal-Instituts findet Ihr in zehn Minuten heraus, wie Ihr mit weniger Ressourcen leichter leben könnt: www.ressourcen-rechner.de

Lebensmittel: Zu gut für die Tonne!

Auf der Erde leben 7,5 Milliarden Menschen. Jeder neunte Mensch geht abends hungrig schlafen. Allein in Afrika sind es 230 Millionen Menschen.³ Warum? Dafür gibt es viele Gründe, einer davon ist unser Konsum. Jedes achte Lebensmittel, das wir in Deutschland einkaufen, wird weggeschmissen. Macht im Jahr 82 Kilogramm pro Einwohner! Macht für ganz Deutschland 6,7 Millionen Tonnen!⁴ Macht keinen Sinn!

Besonders arg: Viele Produkte kommen aus Regionen, in denen Menschen hungern. Bäuerinnen und Bauern in Afrika produzieren für unsere Märkte, aber machen kaum Geld mit Früchten oder Kaffee, mit Baumwolle für Textilien oder Palmöl für Kosmetika. Bei Anbau und Ernte, Transport und Verarbeitung werden knappe Ressourcen wie Ackerland und Wasser verbraucht, die die Menschen dort mehr brauchen als wir. Umso wichtiger ist es, für Afrikas Erträge faire Preise zu zahlen und sie nicht einfach in die Tonne zu kloppen.

Plastikmüll und Elektroschrott: Genug ist genug

Steht die Erde ohne Plastikprodukte und Elektrogeräte still? Nein, im Gegenteil: Durch Plastikmüll und Elektroschrott legen wir den Planeten lahm und richten uns selber zugrunde.

Vor 50 Jahren wurden weltweit rund 15 Millionen Tonnen Plastik pro Jahr produziert. Heute sind es über 320 Millionen Tonnen jährlich. Expert*innen vermuten, dass im Jahr 2050 nach Gesamtgewicht mehr Plastik als Fische in den Weltmeeren schwimmen wird.⁵

Unwohl wird einem auch bei Elektroschrott-Deponien in Westafrika. Wie geht es den Menschen, die dort wohnen und arbeiten? Unser Elektroschrott landet an Afrikas Küsten, weil wir falsch entsorgen, Verbraucher*innen und Firmen Geld sparen wollen und einige Politiker*innen nur an sich und nicht an ihre Gesellschaft denken.

¹ Earth Overshoot Day (englisch) – www.overshootday.org
² Wuppertal-Institut, Thema Ressourcen – www.wuppertal.org/themen/ressourcen
³ Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP), Hunger weltweit – Zahlen und Fakten www.de.wfp.org/hunger/hunger-statistik
⁴ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Website „Zu gut für die Tonne!“ www.zugutfuertonne.de
⁵ WWF, Faktenblatt Plastikmüll in den Weltmeeren www.wwf.de/fileadmin/user_upload/PDF/WWF_Faktenblatt_Plastikmuell_2017.pdf